



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Linie und Form**

**Crane, Walter**

**Berlin [u.a.], [circa 1910]**

Grundbedingungen der Zeichnung: Linie, Form, Fläche

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

## SECHSTES KAPITEL.

Grundbedingungen der Zeichnung: Linie, Form, Fläche — Prinzipien der Struktur- und Ornamentlinien in organischen Formen — Form und Masse des Laubes — Dächer — Die mittelalterliche Stadt — Organische und zufällige Schönheit — Komposition: regelmäßige und unregelmäßige — Kraft des linearen Ausdrucks — Verhältnis zwischen Massen und Linien — Prinzipien der harmonischen Komposition.

Grundbedingungen der Zeichnung.

Wir können nun in Gemäßheit der Prinzipien und Beispiele, die ich Ihnen in den vorhergehenden Kapiteln vorzuführen gesucht habe, drei Grundelemente oder -bedingungen der Zeichnung annehmen: Linie, Form, Raum.

Der Linie bedürfen wir nicht nur für unseren Grundriß und unser Netz, sondern auch zur Bestimmung oder zum Ausdruck unserer Formen. Der Form bedürfen wir, um Stoff und Masse, Interesse und Mannigfaltigkeit hineinzubringen, und es ist klar, daß der Raum erforderlich ist, um alle diese Elemente zu umfassen, da der Raum, wie wir gesehen haben, seinen Einfluß auf Linie und Form in ihrer Vereinigung, handele es sich um einen körperlichen Gegenstand oder eine Fläche, durch die Gestalt seiner Umgrenzung, die Ausdehnung seines Flächengehaltes und den Winkel und die Entfernung seiner Fläche in Bezug auf das Auge äußert, ebenso von dem Gesichtspunkt des Stoffes wie der Verwendung aus.

Fragen nach dem Wesen von Linie und Form und ihrer Vereinigung und Verteilung in Räumen

oder über sie sind Fragen der Komposition. Sie verlangen die sorgfältigste Lösung, was auch immer unser Vorwurf und Zweck sein mag, von der einfachsten linearen Einfassung bis zu der entwickeltsten Figurenzeichnung. Aber obgleich die drei Grundbedingungen zu einer Komposition stets vorhanden sein müssen, so ist es in jedem einzelnen Falle möglich, für unser Hauptmotiv und unser Hauptinteresse mehr Gewicht auf die Eigenschaften der einen von ihnen zu legen und die anderen beiden im Hintergrunde zu halten. Wir können das Hauptinteresse unserer Komposition z. B. auf die Linie vereinigen und die harmonische Beziehung oder Zusammenstellung von Linien zu unserem Hauptgegenstande machen (wie in der Linienzeichnung und dem Ornament), oder wir können mehr bei den Umrissen, Massen, Kontrasten und Beziehungen der Form verweilen, wie in der malerischen Zeichnung, in figürlichen Kompositionen aller Art, in Plastik und Skulptur, oder wir können es wiederum vorziehen, daß der durch den Einfluß gewisser umschließender Räume bedingte Charakter das Interesse unserer Zeichnung bestimmen soll, wie in der angemessenen Ausfüllung einzelner Felder und geometrischer Figuren, oder das Interesse an der Luftperspektive in dem malerischen Ausdrucke der atmosphärischen Raumercheinungen suchen.

Betrachten wir zuerst Zusammenstellungen von Linien und erinnern wir uns dessen, was wir über ihre Ausdrucksfähigkeit in Bezug auf Gemütsregung, Richtung oder Stärke, Bewegung, Ruhe, sowie das Tatsächliche des Aufbaues und der Oberfläche gesagt haben, sehen wir ferner zu, ob wir das Prinzip der harmonischen Komposition, als deren Teile die genannten Einzelheiten betrachtet werden können, zu bezeichnen imstande sind.

6. Kapitel.  
Grundbedingungen der  
Zeichnung.

Linie.

6. Kapitel.  
Linie.

Betrachten Sie einige der Liniensysteme, wie sie in der organischen Natur vorkommen: die strahlenförmigen Rippen der Kammuschel, oder die Spirallinien vieler anderer Arten, die Anzahl der Federn auf den ausgespannten Flügeln eines Vogels, die Ausstrahlung des Sonnenlichtes, die geschwungene Linie der Wellenbewegung, die den inneren Aufbau bezeichnenden Linien der Blumen und Blätter, die Schuppen eines Fisches, die Schuppen eines Tannenzapfens oder einer Artischocke. Wir fühlen, daß einige von diesen Linienzusammenstellungen harmonisch und schön sind, und wir wissen, daß sie typische Merkmale des Wesens und des Aufbaues sind. Sie sind, kurz gesagt, organische Linien. Sie bedeuten Leben und Entwicklung. Im Prinzip sind sie strahlenförmige und wiederkehrende Linien; in jeder Form wiederholen sie sich in mannigfaltigen Abstufungen der Richtung und Wendung ihrer Krümmungen. Nicht zwei Linien sind gleich, aber es ist kein Widerspruch und keine überflüssige Linie vorhanden, und Mannigfaltigkeit ist mit Einheit gepaart. Jede bietet ein vollendetes Beispiel einer harmonischen Linienverbindung und gibt uns bestimmte Prinzipien an die Hand, nach denen wir arbeiten können (siehe Abbildung S. 145).

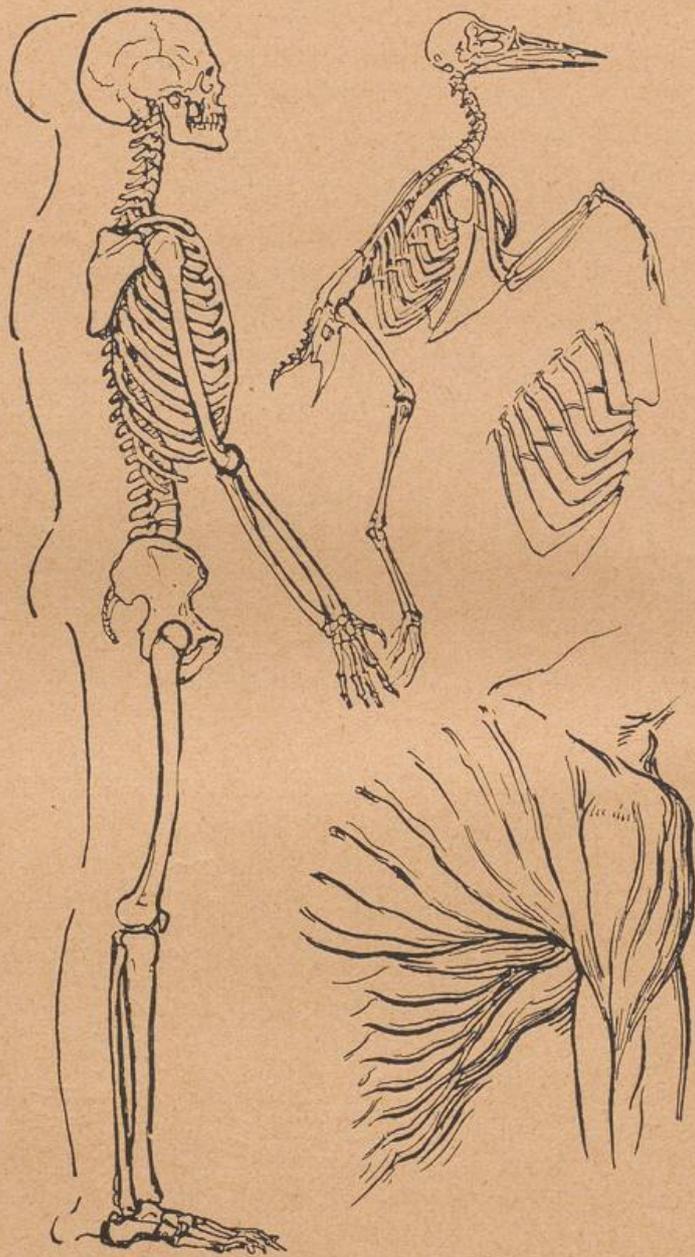
Diese Liniensysteme hat die Kunst aus der organischen Natur herübergenommen und ihren Zwecken angepaßt, man findet sie in den historischen Formen des Ornaments, die, wie wir guten Grund zu glauben haben, oft von mechanischen Konstruktionen abgeleitet sind, die dieselben Prinzipien verkörpern und auf die die Logik der Geometrie wiederum beim Zeichnen auf ebenen Flächen mit Notwendigkeit führt.

Alle organischen Körper belehren uns in derselben Weise über Beziehung und Wiederkehr der Linie. Die Knochen aller Wirbeltiere vom Fisch bis zum



6. Kapitel.  
Prinzipien von  
Struktur- und  
Ornament-  
linien in Natur-  
formen.

6. Kapitel.  
Strahlen-  
förmige,  
wieder-  
kehrende und  
Gegen-  
gewichtslinien  
in dem Bau des  
Skeletts und  
der Muskeln.



Menschen verdeutlichen die beständige Wiederholung desselben Charakters und derselben Richtung der Linie in verschiedenen Abstufungen. Die Wirbelsäule selbst ist ein Beispiel, und der wiederkehrende Ursprung der Rippen von ihr, gleich den Zweigen, die von dem Stamme eines Baumes ausgehen, findet seinen weiteren Ausdruck in den Abzweigungen der paarweisen Knochen der Gliedmaßen und Extremitäten. Das Prinzip kann in der Struktur der Muskeln in ihren strahlenförmigen Fasern, die die zarten Umrisse und geschwungenen Linien der Oberfläche des Körpers nur in einem höheren Grade von Feinheit vereinigen, bis zu Ende verfolgt werden (siehe Abbildung S. 146).

Werfen Sie einen Blick auf die Anatomie eines Baumes, wie sie sich uns in ihrer winterlichen Entlaubtheit enthüllt, mehr eine schöne Linien- als Formkomposition (siehe Abbildung S. 148).

Hier sehen wir organisches Leben und Wesen in der kräftigen Bildung voneinander abhängiger und sich aufeinander beziehender Kurven aus dem starren, knorrigen Hauptstamm, der dem Boden entspringt und sich in diesem Falle in die Hauptgabelung der Zweige teilt, die sich wiederum fortwährend in kleinere Gabelungen teilen, so daß der Baum sein Leben in Luft und Sonne führen und ausbreiten kann, indem er sein Dasein durch jenes wunderbare ökonomische System der gegenseitigen geteilten und abgestuften Hilfeleistung sowohl unterhält, als fortsetzt.

Das fest zusammenhängende grüne Zelt des Sommers, das von diesem feinen Gewölbe der Zweige gestützt wird, gibt uns das Beispiel einer anderen, verschwenderischeren, aber vielleicht nicht größeren Schönheit in der Kombination von Form und Masse, die an die Stelle der Linienkomposition getreten sind.

Wir können das Prinzip der Linienstruktur des

6. Kapitel.  
Linie.

Prinzipien der  
Struktur- und  
Ornament-  
linien in orga-  
nischen  
Formen.

Form und  
Masse beim  
Laube.